

Sperrfrist: 10. Dezember 2018, 14.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort.

Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, bei der Auftaktveranstaltung des Bayerischen Klimaforschungsnetzwerks am 10. Dezember 2018 in München

Verheerende Waldbrände in Kalifornien, Wirbelstürme in der Karibik, Überschwemmungen in Nigeria, Thailand und Italien, schmelzende Gletscher weltweit und ein Rekordsommer mit Hitze, Dürre und gravierenden Ernteausschlägen in Mitteleuropa – all diese Phänomene in diesem Jahr führen uns allen nur allzu deutlich vor Augen: Die Auswirkungen des Klimawandels lassen sich bereits auf allen Kontinenten und in allen Ozeanen nachweisen.

Der Klimawandel ist zu einer der größten globalen Herausforderungen unserer Gesellschaft geworden. Auch in Bayern ist der Klimawandel längst angekommen – er ist spürbar und er ist messbar. So hat die Durchschnittstemperatur in Bayern zwischen 1931 und 2010 um rund 1,1 Grad zugenommen. Im sensiblen Alpenraum sind die Temperaturen seit den letzten 100 Jahren sogar doppelt so stark angestiegen wie im weltweiten Durchschnitt. Auch in Bayern werden wir deshalb von den unvermeidbaren Veränderungen des Klimawandels nicht verschont bleiben. Bayern steht zu seiner Klima-Verantwortung. Seit 2008 haben wir bereits rund eine Milliarde Euro in den Klimaschutz investiert, um unsere natürlichen Lebensgrundlagen Wasser, Boden, Luft und Natur zu bewahren – für die Menschen, für die Arten und für die Schöpfung!

Mit dem Klimaschutzprogramm und der Klima-Anpassungs-Strategie hat Bayern frühzeitig auf die Herausforderungen des Klimawandels reagiert. Bayern nimmt den Auftrag von Paris an! Insgesamt sollen bis 2050 die energiebedingten CO₂-Emissionen im Freistaat auf unter zwei Tonnen pro Kopf und Jahr reduziert werden. Das Bayerische Klimaschutzprogramm 2050 setzt dabei auf drei Säulen: die Minderung von Treibhausgas-Emissionen, regionale Anpassungen an die Folgen des Klimawandels und eine Klimaforschung auf internationalem Top-Niveau. Teil dieser dritten Säule ist nun das Bayerische Klimaforschungsnetzwerk bayklif, dessen Auftakt wir heute feiern.

Das Netzwerk hat zwei gleichwertige Forschungsschwerpunkte: Es will wissenschaftliche Erkenntnisse über die ökologischen und gesellschaftlichen Folgen des Klimawandels gewinnen und regionale und überregionale Strategien der Politik für Klimaschutz und Klima-Anpassung erarbeiten. Im Rahmen der fünfjährigen Laufzeit von bayklif fördern wir fünf interdisziplinäre Verbundprojekte und fünf Juniorforschergruppen mit rund 18 Millionen Euro. Die Auswahl der geförderten Projekte erfolgte dabei in einem streng wissenschaftsgeleiteten Auswahlverfahren durch eine Fachgutachter-Kommission.

Ich bin mir sicher: Diese öffentlichen Fördermittel sind sehr gut investiert. Die bayerische Forschungslandschaft im Bereich Klima verfügt bereits über ein sehr hohes Niveau. Wenn wir diese wissenschaftliche Expertise nun im Bayerischen Klimaforschungsnetzwerk bündeln, können wir aus gutem Grund zuversichtlich sein: Viele weitere Forschungsergebnisse werden die Entscheidungsträger unterstützen und damit unserer Gesellschaft insgesamt zugutekommen.

Wir setzen auf eine Umweltpolitik, die Menschen und Natur in den Mittelpunkt stellt und nicht gegeneinander ausspielt. Deshalb ist es auch sehr passend, dass wir heute hier im Museum Mensch und Natur zusammengekommen sind. Wir setzen auf Anreize und nicht auf Verbote, auf Miteinander und nicht Gegeneinander. Nur so kann es überhaupt gelingen, dass Klima-, Natur- und Umweltschutz zu einem selbstverständlichen gesellschaftlichen Anliegen werden.

„Stoppt Wissen Klimawandel?“, lautet das leicht provokante Thema der heutigen Diskussionsrunde. Denn trotz alarmierender Warnrufe – nicht zuletzt im diesjährigen Sonderbericht des Weltklimarats – schreitet der globale Klimawandel leider ungebremst voran. Und das obwohl die Menschheit um das Problem weiß und es durchaus durch eine Änderung ihres Verhaltens abmildern könnte. Aber was macht den Klimaschutz so kompliziert? Polit-ökonomisch betrachtet, gehört er zu den wohl vertracktesten Problemen überhaupt:

Der Klimaschutz verursacht kurzfristig Kosten und garantiert langfristig eine enorme Rendite, weil er verhindert, dass weite Teile des Planeten unbewohnbar werden. Doch diese Rendite tritt nur ein, wenn ein Großteil der Volkswirtschaften koordiniert handelt. Hinzu kommt das sogenannte „Free-Rider-Problem“: Denn vom Ausbleiben des

Klimawandels würden auch jene Staaten profitieren, die sich an den Anstrengungen nicht beteiligt haben. Angesichts dieser komplexen Problemlage werden von einer verantwortungsbewussten Politik mutige Entscheidungen erwartet.

Bayern will sich dieser Herausforderung auch künftig kraftvoll stellen. Der Freistaat hat sich hohe Ziele gesteckt: Wir wollen den Klimaschutz künftig in der Verfassung verankern und auch ein eigenes Bayerisches Klimaschutzgesetz schaffen. Aber auch jeder einzelne von uns ist aufgefordert, hier durch eine Umstellung seiner Lebensgewohnheiten einen Beitrag zu leisten. Denn Politik und Gesellschaft haben eine große gemeinsame Mission: Wir wollen die Lebensqualität in Bayern und weltweit auch für künftige Generationen sichern.